

"Wer von Euch hat die Flaschenpost geschrieben?"

Autor(en): **Meyer**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Wer von Euch hat die Flaschenpost geschrieben?»

ja absetzen kann, weil es unter «Kultur» fällt. Die mittellosen Schriftsteller, darunter auch ich (deshalb kenne ich diese Geschichte so genau) dichteten Lobeshymnen in modernen Rhythmen auf ihn, so daß er unsterblich wurde. Und so hielt er es zeitlebens. Lief ihm unversehens ein armer Kerl in den Weg, so steckte er diesem einen Geldschein in die Tasche, getreu seinem Schwur, was mich wiederum veranlaßte, ihm verschiedene Male zu begegnen, indem ich, um ihm nicht aufzufallen, meine Kleidung wechselte und mir verschiedentlich auch Bärte anklebte. Er tat es bescheiden und ohne viel Worte darüber zu verlieren. Er wußte ja aus eigener Erfahrung, wo einem, der nichts besaß, der

Schuh drückte, und so war seine Hilfe immer am rechten Platze. Schön, nicht wahr?

Haben Sie sich die Stelle mit dem Kreuzchen gemerkt? Ja? Nun, so merken Sie sich diese weiterhin.

Die Kunde von ihm, dem reichen Mann, machte durch alle Blätter der Welt seine Runde. Täglich brachte ihm die Post einen Washkorb voller Briefe, die sein Sekretär gewissenhaft öffnete. Viele Heirats- und andere Angebote erreichten ihn, aber er blieb standhaft. Manch glühender Blick traf ihn, wenn er im Park lustwandelte oder mit seinem Auto durch die Hauptstraße unserer Stadt mit den verschiedenartigen Namen, fuhr und einmal stattete er sogar dem Haus Nummer 67 b einen Besuch ab, wo er sich seine ehemalige Wohnung ansah und bei allen Mitbewohnern leutselig und scheineusteilend nach deren Wohl und Wehe erkundigte. Man wohlte und wehte dort zu seiner vollsten Zufriedenheit. Und was das großartigste war: Sogar sein Inspektor auf dem Finanzamt grüßte ihn freundlich. Dennoch bedrückte ihn die Einsamkeit sehr. Aus diesem Grunde befahl er seinem briefeöffnenden Sekretär, unter den ärmsten unglücklichsten und deshalb auch schönsten Töchtern

unseres Landes Ausschau zu halten. Jener fand eine solche Tochter im Heim für gefallene Mädchen. Er nahm und ehelichte sie, weil sie einen guten Leumund hatte und spendierte dem Heim eine fünfstellige Summe, weil man dort den Verlust des schönen Mädchens naturgemäß auf das Tiefste bedauerte. Und so lebte er denn herrlich und in Freuden, zeugte sieben Kinder, die ebenfalls zu stattlichen Männern und Frauen emporwuchsen und war allseits geachtet und geliebt - - -

Entsinnen Sie sich noch der Stelle mit dem + ?

Von da ab nämlich ist diese schöne und erbauliche Geschichte, deren Verwendung ich zu Unterrichts-

zwecken auf das wärmste empfehle - -, erstunken und erlogen. Gott sei's geklagt!

In Wirklichkeit verpraßte der arme Mann, nachdem er reich geworden war, sein Geld, kaufte sich ein Blechgebirge von Straßenkreuzer, trank, aß und schaffte sich schöne Frauen an, sah und hörte nichts mehr vom Elend, von der Not und den leeren Wurstschränken ringsum, bis er sein ganzes Geld ausgegeben hatte. Da saß er nun wieder im Mietshaus Nummer 67 b im siebten oder achten Stockwerk und ärgerte sich über die reichen Leute, die drunten vorbeifuhren - -, und das geschah ihm auch ganz recht! Ach ja, es ist immer so ein + in unseren Geschichten.

Kenner fahren
DKW!



...ich, der "Grosse Bär",
Häuptling der tapfern...*

* so stolz schreibt man nur auf **HERMES**

Sir-rasiert

4711
Sir Rasierseife

Tiegel Fr. 5.45
Ersatzst. Fr. 3.40

Stange Fr. 3.55
Ersatzst. Fr. 2.60

gut rasiert